

# Meister der Improvisation

## Theater zum Abschluss der Europa-Woche

Von Stefan Mangold

**DREIEICH** ■ Eine Woche lang drehte sich an der Heinrich-Heine-Schule alles um das Thema Europa. Dabei konnten die Schüler zwischen verschiedenen gesellschaftlichen, sportlichen oder kulturellen Angeboten unter dem Titel „Europa in Bewegung“ wählen. Ein besonderes Projekt gab es mit RequiSit. Zum Abschluss der Woche improvisierten 26 Schüler nach dem Workshop mit der Hattersheimer Theater-Gruppe in der alten Sporthalle der Europaschule auf einem erstaunlich hohen Niveau.

Zu Beginn lobt Leiterin Nora Staeger die Schüler, mit denen sie fünf Tagen zusammengearbeitet hat: „Ihr habt alles gegeben, das Ergebnis ist beachtlich“. An den Proben nahm auch der Organisator und Initiator Uwe Grünhäuser teil. Der Lehrer für Geografie und Deutsch unterrichtet auch „Darstellendes Spiel“. Grünhäuser erzählt von der Grundintention des Projekts mit dem Namen

„Eine Woche Theater und mehr...“. Es gehe um die Stärkung der Persönlichkeit, „letztlich dient das auch der Suchtprävention“.

Je gefestigter sich ein junger Mensch fühlt, desto eher ist er vor Drogen gefeit. Über den Präventionsgedanken ließ sich die Pronova BKK aus Kronberg in Person von Francesco Casaluci als Sponsor mit ins Boot holen. Die gesetzliche Krankenversicherung übernahm die Kosten für das Engagement des „Theater RequiSit“.

Das Prinzip der Improvisationen funktioniert wie folgt: Das Publikum gibt Begriffe vor, mit denen die jungen Darsteller auf der Bühne nach den verschiedenen Handlungsgerüsten von Nora Staeger arbeiten. Einmal müssen die Zuhörer in der knallvollen Turnhalle einen Begriff vorgeben, der sich als Streitgegenstand eignet. Die Wahl fällt auf „Geld“.

Der Disput verläuft abwechselnd auf Deutsch und in einer Fantasiesprache. Zwei Schüler improvisieren das



Intensiv arbeiteten Schüler der Heinrich-Heine-Schule mit der Theatergruppe RequiSit zusammen. Ihre Aufführung bildete zugleich den Abschluss der Projektwoche zum Thema „Europa in Bewegung“. ■ Foto: Mangold

Zwiesgespräch zwischen einem Angestellten und seinem Chef, der die Bitte nach einer Lohnerhöhung mit dem Hinweis abschmettert, „dann müssen Sie noch viel mehr arbeiten“. Die Gestik und Phonetik von Qusay Zreig beeindruckt. Wenn der junge Mann nur noch Laute von sich gibt, erinnert das an entsprechende Szenen aus Charlie Chaplins Film „Der große Diktator“. Urkomisch wirkt Zreig auch bei einem anderen Auftritt, als er ins Publikum ruft, „ich hab‘ mit meiner

Freundin Schluss gemacht“, rhythmisch gekonnt eine Pausenzäsur setzt, um dann breit grinsend anzudeuten: „Aber ich hab‘ eine neue.“

Einer wie Shannon Possinke lässt sich ein darstellerisches Talent schon anmerken, bevor sie das erste Wort spricht. Die 16-Jährige zeigt durch Mimik und Körperspannung sofort Präsenz. Wenn sie den dumpfen Türsteher mit, „du kommst hier nicht rein“ gibt, wirkt die Figur ebenso authentisch wie ihre hysterische Schwangere, die es trotz

heftiger Wehen dennoch nach Pizza gelüftet. Brilliant ist ihre Variationen zusammen mit zwei Schülerinnen, die es ohne Wasservorrat durch die Wüste zieht, was jeweils in dem Satz mündet: „Spuck‘ mir in den Mund.“ Doch der klingt je nach Grundstimmung stets gänzlich anders.

Den improvisierten Miniaturstücken ist anzumerken, dass zumindest einige der Schüler das Fach Darstellendes Spiel bei Uwe Grünhäuser belegen. Außerdem haben

die Theaterleute die Woche über erkennbar konzentriert und ernsthaft mit den Schülern geprobt. Keine Nummer kommt peinlich rüber.

Auf der Klaviatur der Komik spielt Monica Derivolov nicht nur selbstironische Töne an, manches, was die junge Frau formuliert, klingt wie aus dem Drehbuch eines französischen Films. Auf den Hinweis, nach einem Sechser im Lotto müsse sie doch Glück empfinden, entgegnet Derivolov, „wie denn, ich weiß nicht, wie das geht“.